



Factsheet: Daten zu Erwerb und Arbeitsintegration Status S

Der Bundesrat hat am 1. November 2023 entschieden, dass für Personen mit Schutzstatus S bis Ende 2024 eine Erwerbstätigenquote von 40% anzustreben ist. Um dieses Ziel zu erreichen, haben EJPD und WBF zusätzliche Massnahmen ergriffen (siehe [Medienmitteilung vom 8. Mai 2024](#)). Die Erwerbstätigenquote ist von Beginn weg stetig gestiegen. Am 30. Dezember 2024 beträgt sie 29.6 Prozent. Das sind 12'280 erwerbstätige Personen.

Auswertungen zeigen auf, dass der durchschnittliche Beschäftigungsgrad der erwerbstätigen Personen mit Schutzstatus S bei 71 % liegt. Der standardisierte durchschnittliche Lohn beträgt 4'600 Franken. Viele erwerbstätige Personen haben eine Festanstellung und können ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise selbst finanzieren. Die Löhne und Beschäftigungsgrade sind seit Beginn der Auswertung stabil geblieben mit leicht positiver Tendenz.

Differenziertere Betrachtung notwendig

Für eine Bewertung der Entwicklung der Arbeitsintegration ist die durchschnittliche Erwerbstätigenquote allein wenig aussagekräftig. Rund 10% der Personen mit Schutzstatus S im erwerbsfähigen Alter halten sich seit weniger als einem Jahr in der Schweiz auf. Die Integration in den Arbeitsmarkt benötigt Zeit und eine gezielte Förderung der notwendigen Kompetenzen. **Aussagekräftige Analysen berücksichtigen daher insbesondere die Aufenthaltsdauer (Kohortenbetrachtung) und das Potenzial für die Arbeitsintegration.**

Personen mit Schutzstatus S befinden sich – analog zu vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen – in einem Integrationsprozess. Die Vorbereitung zur Teilnahme am Erwerbsleben führt oftmals über Sprachkurse. Im vergangenen Jahr haben viele Personen mit Schutzstatus S, die bereits in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch 2022 eingereist sind, das für den Schweizer Arbeitsmarkt notwendige Sprachniveau von B1 erreicht. Dank dieser Fortschritte im Spracherwerb konnten die Kantone ihre Massnahmen für die Arbeitsintegration intensivieren.

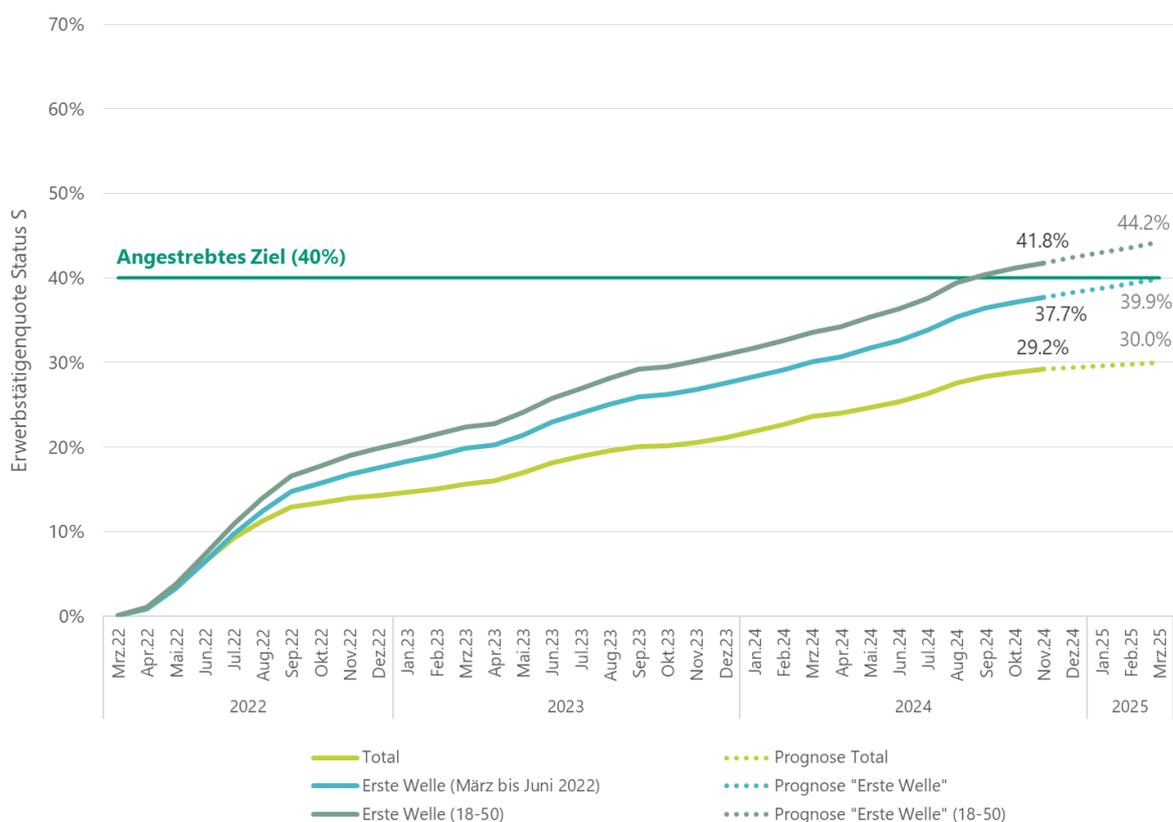
1. Potenzial für Arbeitsintegration vorhanden

Das Potenzial einer Person für eine erfolgreiche Arbeitsintegration hängt von zahlreichen Faktoren ab. Neben den persönlichen Ressourcen wie Ausbildung, Arbeitserfahrung und Sprachfähigkeiten sowie dem Alter und der Familiensituation sind auch strukturelle Faktoren wie die Gegebenheiten des regionalen Arbeitsmarkts oder die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung entscheidend. Aufgrund der durchgeführten Potenzialabklärungen schätzen die Kantone den Anteil an Schutzsuchenden, die kein bzw. noch kein Arbeitsmarktpotenzial besitzen, auf rund 20%. Insbesondere für ältere Personen ist die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit grundsätzlich erschwert.

Abbildung 1 zeigt deshalb neben der Entwicklung der durchschnittlichen Erwerbstätigenquote von Personen mit Schutzstatus S (hellgrün) auch die Entwicklung, wenn nur diejenigen Personen betrachtet werden, die bereits im Zeitraum März-Juni 2022 eingereist sind (blau). Es handelt sich dabei um 23'151 Personen im erwerbsfähigen Alter, was 56% aller Personen im erwerbsfähigen Alter entspricht. **Betrachtet man diese Personengruppe, die von März-Juni 2022 eingereist ist, liegt die Erwerbstätigenquote Ende November 2024 bei 37.7%.** Die Linie in Dunkelgrün zeigt die Entwicklung, wenn zusätzlich die Personen über 50 Jahren aus der Berechnung herausgenommen werden.



Abbildung 1: Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Personen mit Schutzstatus S (18-64) in der Schweiz von März 2022 bis November 2024 und projizierte Entwicklung bis Ende März 2025



Quelle: SEM (ZEMIS)

1.1 Arbeitsvermittlung via Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV)

Gemäss Zahlen des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO) waren Ende Dezember 2024 2'674 Personen bei den RAV angemeldet. Dies entspricht einer deutlichen **Steigerung um 62%** gegenüber dem Wert von Mai 2024.

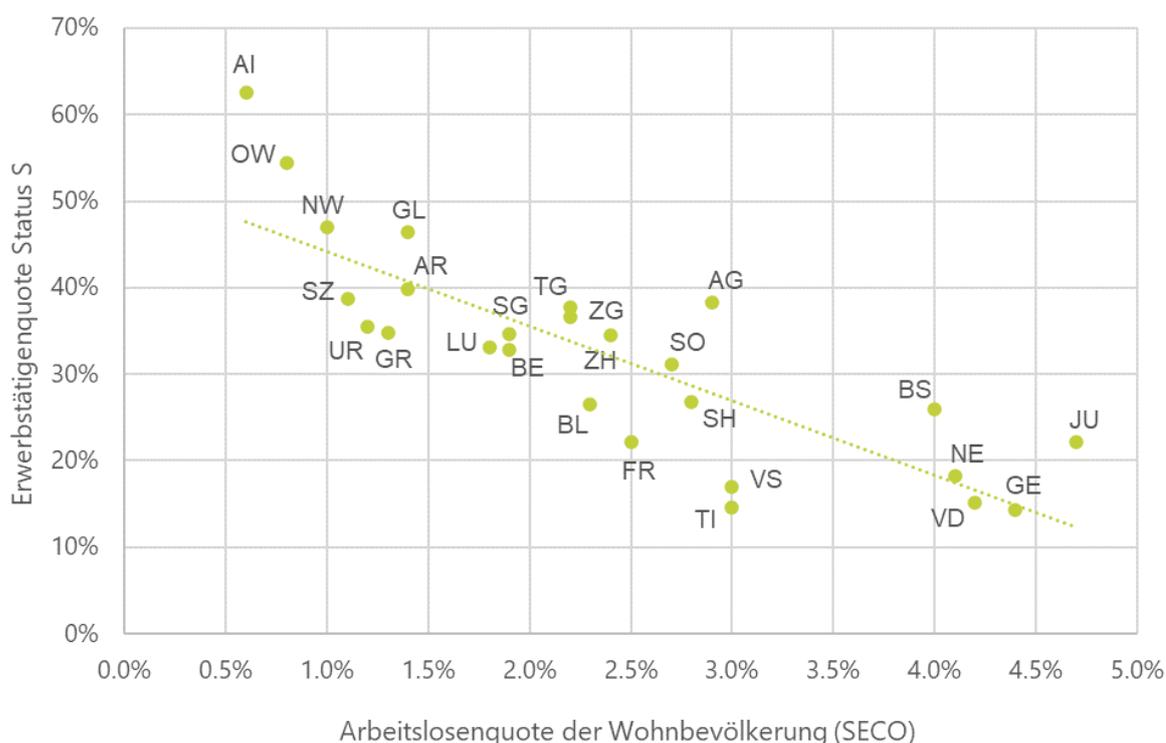
1.2 Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung

Jugendliche und junge Erwachsene nehmen häufig an Brückenangeboten teil, die sie dabei unterstützen, schulische Lücken aufzuarbeiten und eine berufliche Perspektive zu entwickeln. Die Brückenangebote bereiten auf eine berufliche Grundbildung oder den Besuch einer Mittelschule vor. Laut einer Erhebung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) befinden sich derzeit über 3'300 Jugendliche/junge Erwachsene mit Schutzstatus S zwischen 16 und 19 Jahren in einem Ausbildungsprogramm der Sekundarstufe II (Brückenangebote, INVOL, berufliche Grundbildung EBA/EFZ sowie gymnasiale Maturität und Fachmittelschule), was einem Anteil von rund zwei Drittel in dieser Altersgruppe entspricht. Gemäss einer Erhebung von swissuniversities befanden sich im Frühjahr 2024 zudem ca. 570 Personen mit Schutzstatus S in einer Hochschulausbildung.

1.3 Kantonsvergleich

Die Statistiken des SEM zeigen, dass die Erwerbstätigenquote von Kanton zu Kanton stark variiert. Erfreulich ist, dass alle 26 Kantone im Jahr 2024 die Anzahl und Quote der Erwerbstätigen Personen mit Schutzstatus steigern konnten, davon 21 Kantone um mind. 5 Prozentpunkte und 9 Kantone um mind. 10 Prozentpunkte. Wie Abbildung 2 zeigt, ist in jenen Kantonen mit höherer Arbeitslosenquote die Erwerbstätigenquote von Personen mit Schutzstatus S in der Regel tiefer. Weitere wichtige «externe» Faktoren, welche die Arbeitsmarktchancen von Stellensuchenden je Kanton unterschiedlich beeinflussen können, sind die Branchen- und Wirtschaftsstruktur (z.B. Tourismus- vs. Industrieregionen) wie auch regionale Wanderbewegungen (z.B. Konkurrenz durch Grenzgängerinnen und -gänger in Genf, Tessin, etc.). Zudem spielt die Bereitschaft der Unternehmen und Branchen, das inländische Arbeitskräftepotenzial von Geflüchteten gezielt zu berücksichtigen, eine bedeutsame Rolle. Dies kann sich gerade in kleineren Kantonen in der Statistik deutlich auswirken.

Abbildung 2: Erwerbstätigenquote von Personen mit Schutzstatus S (18-64) im Verhältnis zur Arbeitslosenquote der Wohnbevölkerung nach Kanton, 30.11.2024*



Quelle: SECO (Arbeitsmarktstatistik) / SEM (ZEMIS)

*Hinweis: In den Kantonen AI, GL, NW, OW, UR bezieht sich die Abbildung auf weniger als 200 Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Ergebnisse können entsprechend im Zeitverlauf stark variieren.

1.4 Ländervergleich

Ein direkter Vergleich der Quoten in verschiedenen Ländern ist schwierig. Die Erwerbsverhältnisse werden aufgrund unterschiedlicher Grundlagen erhoben (z.B. aus Melde- oder Bewilligungsverfahren, Sozialversicherungsregistern, Volkszählungen) und haben eine unterschiedliche zeitliche Verfügbarkeit. Auch die rechtlichen Rahmenbedingungen des Zugangs zum Arbeitsmarkt sind teilweise nicht vergleichbar, weil unterschiedliche Bestimmungen herrschen

(Meldung, Bewilligung oder keine Bestimmungen). Die Wirtschaft und die Arbeitsmarktstrukturen unterscheiden sich zwischen den Ländern, ebenso wie andere Faktoren wie die Arbeitslosenquote oder die geografische Lage.

In einigen Ländern, wie z.B. Dänemark und Litauen lag die Erwerbstätigenquote von geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern Ende 2023 bereits bei über 50%. Polen und Estland erreichten Ende 2023 Quoten von über 40%, während die Schweiz sowie z.B. auch Deutschland und Norwegen bei rund 20% waren (vgl. dazu Publikation - [IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung](#), aktualisiert am 14. November 2024). In diesem Zusammenhang gilt es weiter zu beachten, dass teilweise Personen in die Berechnungen einfließen, die – anders als in der Schweiz – im Zeitpunkt der Auswertung bereits nicht mehr erwerbstätig sind (z.B. kurze saisonale Tätigkeit). Auch weisen gewisse Länder Personen als erwerbstätig aus, die lediglich bei der öffentlichen Arbeitsvermittlung registriert sind, aber noch gar keine Arbeit haben. Zudem wird auch die Berücksichtigung von Telearbeit unterschiedlich gehandhabt.

Im Allgemeinen erlauben die Statistiken im Ländervergleich keine zuverlässigen Schlussfolgerungen über die Qualität oder die Dauer der Beschäftigung (temporäre Kurzeinsätze, Arbeit auf Abruf oder unbefristeter Arbeitsvertrag). Es lässt sich aber beobachten, dass die Arbeitsmarktintegration tendenziell rascher gelingt in Ländern mit einer stärkeren Verbreitung des Englischen in der Arbeitswelt (z.B. in Dänemark, Niederlande) oder mit einer sprachlichen Nähe zum Ukrainischen oder Russischen (z.B. in Polen) sowie einer grösseren bereits vor 2022 bestehenden ukrainischen Diaspora (z.B. Dänemark viel höher [1:2] als in CH [1:10]).

2. Weiterführende Informationen

Fragen und Antworten zum Krieg in der Ukraine: www.sem.admin.ch > Das SEM > Aktuelle Themen > Fragen und Antworten für Geflüchtete aus der Ukraine

Monatliche Statistiken (Bestandeszahlen, Erwerb, Kantone, Nationalität, Geschlecht, Aufenthaltsdauer) Asylstatistik: www.sem.admin.ch > Publikationen & Service > Statistiken > Asylstatistik > Archiv ab 1994

Statistiken zu Sprachkompetenzen, Berufsqualifikationen, Erwerb, Kantonszuweisung, Schutzgesuche: www.sem.admin.ch > Asyl / Schutz vor Verfolgung > Statistiken

Fachbericht «Programm S» (11. Oktober 2024): www.sem.admin.ch > Integration & Einbürgerung > Integrationsförderung > Programm S

Monitoring «Erwerbssituation von vorläufig Aufgenommene und Flüchtlingen»: www.sem.admin.ch > Integration & Einbürgerung > Integrationsförderung > Monitoring Integrationsförderung > Erwerbssituation von vorläufig Aufgenommene und Flüchtlingen

Monitoring «Erwerbssituation von vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen und Ausbildungssituation junger vorläufig Aufgenommener und anerkannter Flüchtlinge»: www.sem.admin.ch > Integration & Einbürgerung > Integrationsförderung > Monitoring Integrationsförderung > Ausbildungssituation junger vorläufig Aufgenommener und anerkannter Flüchtlinge